

Ägyptologische Abhandlungen

Herausgegeben von Christian Leitz
und Martin Andreas Stadler

Band 72

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Monika Zöller-Engelhardt

Sprachwandelprozesse im Ägyptischen

Eine funktional-typologische Analyse
vom Alt- zum Neuägyptischen

2016

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Umschlagabbildung: Papyrus London BM EA 10102 recto (18. Dynastie):
Brief an Ahmose-Peniati.
© The Trustees of the British Museum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2016
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Umschlaggestaltung: Tatjana Beimler
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 0568-0476
ISBN 978-3-447-10549-1

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	XIII
Allgemeine Abkürzungen	XIII
Abkürzungen innerhalb der Interlinearversion	XIV
Tabellenverzeichnis.....	XVII
Abbildungsverzeichnis	XVII
Vorwort	XIX
1. Einleitung	1
Anmerkung: Zum Verständnis der ägyptischen Beispiele.....	5
2. Linguistische Vorbetrachtungen.....	11
2.1 Sprachwandel.....	11
2.2 Prinzipien und Mechanismen sprachlichen Wandels	12
2.2.1 Grammatikalisierung	13
2.2.2 Reanalyse.....	16
2.2.3 Analogie.....	17
2.2.4 Ursachen sprachlichen Wandels: <i>Competing Motivations</i>	18
2.3 Diffusion	22
3. Ägyptologische Vorbetrachtungen.....	25
3.1 Die ägyptische Sprache und Schrift	25
3.2 Sprachgeschichte des Ägyptischen	30
3.2.1 Einteilung der Sprachphasen.....	30
3.2.2 Forschungsgeschichte.....	35
3.2.2.1 Stricker	35
3.2.2.2 Hintze	37
3.2.2.3 Junge.....	38
3.2.2.4 Jansen-Winkeln.....	40
3.2.2.5 Kammerzell	43
3.2.2.6 Quack	43
3.3 Varietät im Ägyptischen.....	45
3.3.1 Linguistische Grundlagen	46
3.3.2 Diatopische Dimension.....	50
3.3.3 Diastratische und diaphasische Dimension	55
3.3.4 Einfluss auf die Untersuchung	61

4. Analyse	63
4.1 Textkorpus	63
4.1.1 Kriterien zur Textauswahl	64
4.1.2 Zusammenstellung der Texte	70
4.2 Morphosyntaktischer Wandel in nominalen Ausdrücken	74
4.2.1 Entstehung des definiten Artikels	74
4.2.1.1 Linguistische Grundlagen: Artikelfunktion und -genese	74
4.2.1.2 Überblick: Demonstrativa und Artikel im Ägyptischen	82
4.2.1.3 Forschungsgeschichte	85
4.2.1.4 Markierung von Definitheit	92
4.2.1.5 Dimensionen der Demonstrativa im älteren Ägyptisch	97
4.2.1.6 Phasen der Entwicklung des definiten Artikels	108
4.2.1.7 Entstehung des Demonstrativs des jüngeren Ägyptisch	129
4.2.2 Entstehung des indefiniten Artikels	130
4.2.3 Wandel in der Possession	135
4.2.3.1 Linguistische Grundlagen: Possession	135
4.2.3.2 Überblick: Possession im älteren Ägyptisch	139
4.2.3.3 Wandel der attributiven Possession (nominal)	145
4.2.3.4 Wandel der attributiven Possession (pronominal)	158
4.2.4 Wandel der Endungen am Substantiv	170
4.2.4.1 Überblick: Endungen ägyptischer Substantive	172
4.2.4.2 Verlust nominaler Endungen	173
4.2.4.3 Zusammenhang mit der Artikelgenese	176
4.3 Morphosyntaktischer Wandel in der Phrasen- und Satzstruktur	178
4.3.1 Entwicklung verbaler Periphrasen mit <i>jrj</i>	178
4.3.1.1 Linguistische Grundlagen: Verbale Periphrasen	178
4.3.1.2 Phasen der Entwicklung verbaler Periphrasen mit <i>jrj</i>	179
4.3.2 Wandel der Haupt- und Nebensatzmarkierung	187
4.3.2.1 Linguistische Grundlagen: Strukturierung von Satzgefügen	188
4.3.2.2 Wandel der Funktionsreichweite der Partikel <i>jr</i>	189
4.3.3 Wandel der Phrasen- und Satzstruktur des Ägyptischen	199
4.4 Auswertung: Geschwindigkeit und Interdependenzen sprachlicher Wandelprozesse im Ägyptischen	204
4.5 Exkurs: Sprachliche Register und diachroner Wandel	215
5. Fazit	219
Literaturverzeichnis	223
Internetquellen	250

Anhang I – Textkorpus.....	252
Private Briefe, Verwaltungsmittelungen.....	253
Briefe vom und an den Wesir.....	273
Briefe vom und an den König bzw. aus dem königlichen Umfeld.....	275
Briefe an Tote.....	279
Anhang II – Chronologie des Alten Ägypten.....	281
Index Originalbeispiele (Belegstellen).....	285

Vorwort

Die ägyptische Sprache bietet einen einzigartigen Untersuchungsgegenstand für diachrone linguistische Forschungen. In ihrer mehr als viertausend Jahre umfassenden Geschichte lassen sich Prozesse sprachlichen Wandels von ihrem ersten Auftreten in schriftlichen Quellen über eine weite Verbreitung bis hin zu ihrem Schwund nachvollziehen. Der historische Charakter einer nur schriftlich überlieferten Sprache birgt allerdings auch viele Fallstricke, die es zu berücksichtigen gilt, darunter bspw. synchrone Varietät oder Lücken in der Überlieferungslage. Auch das komplexe Schriftsystem verschleiert oft sprachliche Innovationen. Doch trotz aller Hindernisse ist die Erforschung ägyptischer Sprachphasen ein sehr lohnenswertes Unterfangen, von dem die ägyptologische Forschung durch Erkenntnisse der modernen Linguistik profitiert und der Sprachwissenschaft eine der ältesten belegten Sprachen der Welt näher erschlossen wird. An kaum einer anderen Beleglage lassen sich zudem Theorien zum Ablauf diachronen Wandels in der Sprache besser überprüfen, was die vorliegende Arbeit versucht. Sie wurde als Dissertationsprojekt mit dem Titel „Sprachwandelprozesse altägyptischer Sprachstufen aus typologischer Sicht“ an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz am 19.11.2014 im Fach Ägyptologie innerhalb des Instituts für Altertumswissenschaften im Fachbereich 07 – Geschichts- und Kulturwissenschaften verteidigt. Inhaltlich wurden für die Druckfassung leichte Änderungen vorgenommen. Die linguistische Herangehensweise aus funktional-typologischer Sicht war dabei eine logische Konsequenz des diachronen Charakters der vorliegenden Untersuchung: Keine andere theoretische Grundlage schien geeigneter, sprachliche Wandelprozesse beschreiben und erklären zu können. Hierbei widmet sich die Analyse nur einem Ausschnitt der ägyptischen Sprachgeschichte, dem Übergang vom „älteren“ zum „jüngeren Ägyptisch“ bis etwa 1100 v. Chr., in dem gravierende Veränderungen der sprachlichen Struktur im morpho-syntaktischen Bereich nachweisbar sind.

Mein Dank gilt all jenen, die mich während der Arbeit an dieser Dissertation unterstützt haben. Besonderer Dank gebührt hierbei den Betreuerinnen meiner Doktorarbeit, Prof. Dr. Ursula Verhoeven-van Elsbergen und PD Dr. habil. Marion Grein, die nicht nur Referentin und Korreferentin, sondern wirkliche Betreuerinnen, Ratgeberinnen und Motivatorinnen waren, wann immer ich sie brauchte.

Bedanken möchte ich mich auch bei den drei weiteren Gutachterinnen der Arbeit, Prof. Dr. Tanja Pommerening, PD Dr. habil. Dagmar Budde und Prof. Dr. Damaris Nübling, die ebenso mit wertvollen Anregungen, Diskussionen und Betreuung zum Gelingen der Dissertation sowie der Verbesserung der Druckfassung beigetragen haben.

Auch danke ich den Herausgebern dieser Reihe, Prof. Dr. Martin Stadler und Prof. Dr. Christian Leitz, für ihre Aufnahme in die Ägyptologischen Abhandlungen und die konstruktiven Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zum Manuskript, die ich vollständig berücksichtigen konnte.

Großen Dank möchte ich auch der Studienstiftung des deutschen Volkes, e. V., aussprechen, die mich von Mai 2008 bis Oktober 2010 in ihrem Doktorandenprogramm mit einem Dissertationsstipendium gefördert hat. Zudem waren vor allem die interdisziplinären Arbeitsgruppen und Workshops ein großer Gewinn für meinen wissenschaftlichen Werdegang. Ferner hat sich Prof. Dr. Joachim Friedrich Quack als Gutachter der Studienstiftung die Zeit genommen, die eingereichte Fassung der Dissertation zu lesen und mir hilfreiche Literaturhinweise und Anmerkungen für das Manuskript zukommen lassen, wofür ich sehr dankbar bin.

Gedankt sei außerdem der inneruniversitären Forschungsförderung der JGU Mainz, die mir großzügigerweise einen Druckkostenzuschuss für die vorliegende Arbeit gewährte.

Dr. Barbara Krauß und Jens Fetkenheuer vom Harrassowitz-Verlag gebührt Dank für ihre freundliche und schnelle Hilfe bei der Drucklegung, die die Publikation des Manuskripts ermöglicht und erheblich beschleunigt hat.

Viele weitere Personen haben auf unterschiedlichste Art und Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Daher möchte ich unter anderem Prof. Dr. Frank Kammerzell danken, insbesondere für das großzügige Bereitstellen einer Kopie seiner noch unpublizierten Habilitationsschrift. Für Diskussionen, Anregungen, Ratschläge, Kritik, Korrekturlesen, Hilfe bei der Literaturbeschaffung, dem freundlichen Empfang auf Konferenzen und Tagungen oder motivierendem Beistand, der mehr als einmal vonnöten gewesen ist, danke ich weiterhin in unvollständiger und keinerlei Weise wertender, sondern gleichberechtigender alphabetischer Reihenfolge: Dr. Meike Becker, Christiane Dorstewitz, M.A., Dr. Åke Engsheden, Dr. Diana Fragata, Eva Gervers, M.A., Nadine Gräßler, M.A., Prof. Dr. Jochem Kahl, Jessica Kertmann, M.A., Elisabeth Kruck, M.A., Dr. Lutz Popko, Barbara Reichenbächer, M.A., den Dozierenden sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kolloquiums für Examenskandidaten der Ägyptologie und Altorientalistik der JGU Mainz und den Mitgliedern des „Doktorandentreffens“. Außerdem sei den wissenschaftlichen Hilfskräften des Arbeitsbereiches Ägyptologie sowie Ruth Kreis-Thies großer Dank ausgesprochen für ihre Einsatzbereitschaft.

Immensen Dank verdient zudem Andrea Kilian, M. A., deren konstante Unterstützung eine unschätzbare Hilfe war – ich danke ihr zudem für wiederholtes Korrekturlesen und ihre Geduld. Jeder noch enthaltene Fehler ist ganz allein mein Verschulden.

Größter Dank gilt auch meiner Familie, die mich trotz ungewöhnlicher Berufswahl immer vorbehaltlos unterstützt und gefördert hat. Es ist meinen wunderbaren Eltern zu verdanken, dass ich tatsächlich „werden konnte, was ich wollte, wenn ich groß bin“. Seit der Kindheit bzw. seit dem Studium habe ich außerdem besondere Freunde in meinem Leben, die immer für mich da waren: Fabienne Fußnegger-Förster, Diana Kleiber, M.A. und Tobias Dany bin ich sehr dankbar.

Das Wort „Danke“ schließlich reicht nicht aus, um zu beschreiben, wie sehr ich die Unterstützung, den Rückhalt, den Zuspruch und die Geduld meines Mannes zu schätzen weiß. Diese Arbeit ist ihm gewidmet.

Mainz, im Dezember 2015/Frühjahr 2016
Monika Zöllner-Engelhardt